

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 98.

Neuenbürg, Samstag den 16. August

1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Revier Calmbach.

### Wiederholter Brennholzverkauf

von 416 Nm. tannen Abholz aus der Heimenhardt-Ebene am

Mittwoch den 20. August,  
Vormittags 11 Uhr  
im Rathhaus in Calmbach.

Conweiler.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse des Fr. Nonnenmann, Adlerwirths hier kommt die vorhandene Liegenschaft, umfassend

das 2stöckige Wirthschafts-Gebäude Nr. 12 mitten im Dorf sammt Meßig, Schweinstall und

2 a 34 qm Hof etc.,  
1 ha 29 a 33 qm Acker, Conweiler Markung und

48 a 78 qm Wiese, Feldbrennacher Markung, Gesamtanschlag 7500 M.  
am Dienstag den 26. August d. J.,  
Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Conweiler erstmals zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 5. Juli 1879.  
R. Gerichts-Notariat Neuenbürg.  
Haußmann.

Ottenhausen.

### Liegenschafts-Verkauf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldsache des Johann Christian Hörmann, Schusters hier findet der erste Liegenschaftsverkauf am

Montag den 1. September d. J.,  
Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Ottenhausen statt.

Die Liegenschaft besteht in:

a. hiesiger Markung:  
der Hälfte an Gebäude Nr. 4, einem einstöckigen Wohnhaus mit Backofen, Scheuer und 6 a 8 qm Hofraum oben im Dorf an der Dorfgasse;

ferner:

ganzz. Gebäude Nr. 4e, 9 qm Schweinstall und

16 a 98 qm Gärten und Länder dabei, sodann

1 ha 25 a 02 qm Acker,  
28 a 60 qm Wiesen,  
9 a 64 qm Weinberge;

b. Markung Oberniebelsbach:

13 a 59 qm Acker,  
14 a 76 qm Weinberge und

c. Markung Jittersbach:

2 Viertel Wiesen.  
Hiezu werden Kaufsliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 14. August 1879.

R. Gerichts-Notariat Neuenbürg.  
Ass. Barth, St. V.

Wildbad.

### Haus- und Güter-Verkauf.

(Letzter Aufstreich.)

Aus der Santmasse des Christian Friedr. Kappelmann, Holzhauers dahier kommen in Folge Weibringung besserer Käufer am Samstag den 23. August 1879,  
Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus letztmals im Aufstreich zum Verkauf:

das 2stöckige Wohnhaus Nr. 146 im Frankenstein, Anschlag 4500 M., Angebot . . . . . 3000 M.;

10 a 90 qm Wiese beim Haus, Anschlag 400 M., Angebot 251 M.;

7 a 77 qm Acker am Sommersberg, Anschlag 100 M., Angebot . . . . . 25 M.;

5 a 28 qm Acker am Straubenberg, Anschlag 80 M., Angebot 67 M.

Den 4. August 1879.

R. Amtsnotariat.  
Fehleisen.

Schwann.

### Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 19. d. Mts. kommt aus dem hiesigen Gemeindevald zum Verkauf:

25,59 Fm. Bau- und Sägholz,  
3 Nm. Spaltholz,  
59 Nm. Prügelholz und  
7 Nm. tannene Rinden.

Zusammenkunft beim Rathhaus Morgens 9 Uhr.

Den 11. August 1879.

Schultheißenamt.  
Böhliger.

Nichelberg, Oberamt Calw.

### Lang-, Klotz- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 23. d. Mts., von Morgens 10 Uhr an

werden auf dem Rathhaus aus hiesigen Gemeindevaldungen verkauft:

369 Stück Lang- und Klotzholz mit 381 Festmeter,

14 Stück Eichen mit 16 Fm.,  
8 Stück Buchen mit 6 Fm.,

125 Nm. tannene Scheiter u. Prügel,  
104 Nm. dito Anbruch,

1 Nm. eichene Prügel,  
4 Nm. dito buchene.

Den 14. August 1879.

Schultheiß Bäuerle.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Allen Freunden u. Bekannten, von welchen wir uns vor unserem Wegzug von hier nicht mehr persönlich verabschieden konnten, sagen wir auf diesem Wege

ein herzliches Lebewohl!

Schullehrer Storz  
mit Frau.

Neuenbürg.

### Uhren u. Uhrketten

in allen Sorten empfiehlt billigt  
E. Weif, Uhrmacher.

Garantie. — Ratenzahlung.



Neuenbürg.

### Frische Eier sowie Eier-Nudeln

sind fortwährend zu haben bei

Catharine Malmshemer.

### Gewerbebank Neuenbürg

eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder werden unter Hinweisung auf § 7 der Statuten aufgefordert, ihre rückständigen Monats-Einlagen innerhalb 8 Tagen einzusenden.



Arnbach.  
**WEIN**

bei Abnahme von 20 Liter à 40 und 48 J empfehl

Ochser zum Ochsen.

Ein jüngerer

**Schmiedgeselle**

der im Fußbeschlagen bewandert sein sollte, findet dauernde Beschäftigung bei

**Christian Klent,**

Schmied in Schwann.

Auch wird ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen angenommen bei Obigem.

Neuenbürg.

**Bohnenhobel u. Bohnenschmied**  
empfehl

**A. Weis, Drechsler.**

Neuenbürg.

**1/2 Morgen Dehndgras**

verkauft

**W. Köd.**

Neuenbürg.

Meine

**Dresch-Maschine**  
mit Kraftbetrieb, sowie meine  
**Circular-Säge**

zum Holzsägen empfehle unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung zur gest. Benützung.

**Fritz Gollmer.**

Schwann.

Einen neuen **Wagen, Wende- und Flandrische-Pflüge** verkauft zu billigen Preisen

**Schmiedmeister Knöfler.**

**Ein Logis**

von 2—3 Zimmern zu vermieten bis Martini. Von wem sagt die Redaktion dieses Blattes.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Von der badischen Grenze wird dem N. Tagbl. unterm 10. August geschrieben: „Das Geschäft in der Bijouteriebranche in Pforzheim, an der auch viele württ. Grenzorte betheiligt sind, ist, soweit es Deutschland betrifft, recht still und es sind nur ganz wenige Geschäftshäuser, die einen nur einigermaßen befriedigenden Umsatz erzielen. Das Exportgeschäft ist etwas besser, allein noch weit davon entfernt, gut zu sein. Eine eigenthümliche Erscheinung, die sich verschiednen deuten läßt, ist, daß jetzt entweder keine oder ganz billige Waare verlangt wird, so daß die Fabrikation mittelhaltiger Waare ziemlich brach gelegt wird. In Bezug auf den allgemeinen Geschäftsgang mag dies schädigend wirken; in anderer Hinsicht aber wirkt es außerordentlich läuternd, indem die Grenze zwischen guter Goldwaare und Doublet scharfer gezogen wird, das Geschäft also einen bedeutend solideren Grund und Boden gewinnt. Wer gute Goldwaare haben will, fordert eben auch vollhaltige oder mindestens 14karätige Waare, damit er durch seinen Kauf in den Besitz eines realen Kaufobjekts

kommt, und wer billige Waare will, mag von vorn herein wissen, daß er eben nur durch schöne Form auf den Schein berechnete Waare bekommt, von der man schon beim Kauf weiß, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt. Wir wollen bei dieser Gelegenheit anerkennen, daß die Pforzheimer Industrie sich eifrig bestrebt, alte Sünden wieder gut zu machen.“

**Württemberg.**

Der Reaierungsblatt Nr. 20 vom 12. Aug. enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. Maßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest aus Oesterreich-Ungarn.

Der Staats-Anzeiger v. 15. August enthält die Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt, das am Samstag den 27. September in üblicher Weise gefeiert wird.

Stuttgart den 12. Aug. Es ist beabsichtigt, gegen Ende der Woche die Uebernahme des Aussichtsthurms durch den Ausschuß des Verschönerungsvereins von dem Baumeister Prof. Beyer vorzunehmen. Der Thurm wird dann den Besuchern geöffnet sein. — Im Laufe des gestrigen Tages kehrten die 56 Kinder, 45 Knaben und 11 Mädchen von den Ferien Kolonien zurück. Die Freude der Eltern über die glückliche Wiederkehr der gesund und kräftig aussehenden Kinder läßt sich nicht beschreiben. Die in 5 Abtheilungen getheilt gewesenen Kleinen wurden von je 1 Lehrer resp. Lehrerin beaufsichtigt und zurückgebracht und zwar 10 Knaben von Schloß Berneck, 12 Knaben von Unterreichenbach, 10 Knaben von Kapsenbura, 12 Knaben von Spiegelberg und 11 Mädchen von Lorch. Von dem Wohlbefinden gibt die Gewichtszunahme der Kinder das beste Zeugniß. Die Unterreichenbacher 12 Knaben hatten zusammen um 56 Pfund zugenommen, auf einen Knaben kamen hievon 8 Pfund durchschnittlich aber 4 1/2 Pfund. Die Verpflegung war allerorts eine über alles Lob erhabene.

Stuttgart, 14. Aug. Es wird wohl als Zeichen eines ungewöhnlich verspäteten Frühjahrs vermerkt werden dürfen, daß heute noch Kirichen in mehreren Körben, vorzüglich schöne Waare, auf dem Markte erschienen und zu 25 J das Pfd. verkauft wurden. Seit Wochen sind neben den Kirichen italienische Trauben zu sehen.

(S. M.)

Forb, 9. Aug. In einer auf der Marlung Freudenstadt, unweit des Bahnhof gelegenen Bretterhütte befindet sich eine Schmiedwerkstätte, in welcher die Werkzeuge der bei einem Brückenbau in der Nähe beschäftigten Arbeiter gespitzt werden. Gestern Vormittag um 10 Uhr erfolgte eine Explosion, welche nicht nur in der Hütte bedeutende Verheerungen anrichtete, sondern auch zwei darin beschäftigte Personen erheblich verletzete. Nach der angestellten Untersuchung rührt die Explosion von Sprengpulver her, das dem zur Feuerung der Esse benutzten Kohlengries — sei es aus Muthwillen, sei es in ruchloser Absicht — (wie man vermuthet von einem Arbeiter) beigemischt war.

Freudenstadt den 11. Aug. Heute Abend Schlag 5 verkündete das dumpfe

Signal einer Lokomotive die nahe Ankunft des 1. Probezuges. Außer der Lokomotive bestand der Zug aus 4 Wagen; mitangefahren kamen die Herren Oberbauräthe und verschiedene beim Bahnbau betheiligte Bautechniker. Der erste Zug hat, wenn auch nicht vollständig ungehindert, so doch ohne alle weitere größere Störung seinen Weg über die hohen Dämme und Viaducte glücklich zu uns gefunden.

Bopfingen, 12. August. Gestern Nachmittag 3 Uhr bekam hier ein 18jähr. Dienstmädchen einen Sonnenstich, der eine Art Tollwuth und Genickkrampf zur Folge hatte. Die Aerzte zweifeln an dem Aufkommen desselben.

Dem Schw. Merk. wird aus Wildbad, 13. Aug. geschrieben: Seit meinem letzten Berichte hat die Saison einen in Friedenszeiten bis jetzt hier nie erlebten zweiten Aufschwung genommen. Nachdem nämlich die Tageszahl der Bäder am 3. August auf 695 gefallen war, hatte sie sich bis gestern wiederum auf 879 gehoben, und zwar durch Fremde aus Ländern und Gegenden, aus welchen seit lange der Zufluß ein sehr spärlicher gewesen war. Dieß ist natürlich nicht allein auf die augenblicklich so schöne Badwitterung, sondern ganz bevorzugt auf den Umstand zurückzuführen, daß der hiesige Gemeinderath zum ersten Male eine vom K. Badearzt verfaßte Empfehlung unseres Kurorts nach dem Vorschlag des Verfassers in den bedeutendsten medizinischen Journalen des In- und Auslandes veröffentlicht hat. Bei dieser wiederholten Steigerung der Bädernachfrage macht sich aber auch, wie nie zuvor, das Bedürfniß nach einer Vermehrung der Thermalbäder in geradezu herausfordernder Weise geltend. Es steht fest: der Ruf Wildbads hat überall, wohin er erschallen mag, einen sehr guten Klang; aber soll ihm dieser erhalten bleiben, so müssen endlich die allnächtlich nutzlos in die Enz lauenden 4000 R. Thermalwasser zu Bädern verwendet werden. Wie verlanget, soll Hr. Oberbaurath Dr. v. Schmann mit seinen diesfälligen Plänen fertig sein. Außerdem liest man jeweils in den Berichten über Kammerverhandlungen, wo von Verbesserungen Wildbads die Rede ist, daß noch von 1865 eine für einen Bädernneubau erigirte Summe in Reserve sein soll. Hienach wäre ja zur endlichen Befriedigung unseres seit Jahren immer empfindlicher werdenden Bäderbedürfnisses die zunächst nöthigen Chancen gegeben. Wollen wir also hoffen, daß das längst Ersehnte, Gewollte und Geplante baldigst auch zur Wirklichkeit werde.

Kapfenhardt, 11. Aug. In der hiesigen Mühle war ein Quantum Öl entwendet worden und ein naher Verwandter des Müllers des Diebstahls verdächtig. Er sollte deshalb verhaftet und durch den Landjäger in Untersuchungshaft abgeführt werden. Der letztere gestattete ihm, zuvor noch einmal nach Hause zu gehen, begleitete ihn dahin unter genauer Beobachtung. Unversehens ergriff der Mann eine scharf geschliffene Holzhaue und führte damit ein en Hieb auf das linke Handgelenk, daß das Blut hoch ausspritzte und er zu Boden sank. Unter diesen Umständen mußte die Verhaftung vorerst unterbleiben; man hofft



Miszellen.

Vater und Sohn.

Criminal-Novelle v. August Schrader.

(Schluß.)

— Aber warum ist das Alles geschehen? fragte Franz. Warum? Warum? Der Kopf möchte mir zerspringen! die Lust allein, schuldlose Menschen elend zu machen, kann die beiden Roland's doch nicht zu solchen Verbrechen getrieben haben. Und Gertrud verläßt mich, um diesen schurkischen Advokaten zu heirathen, der mich, wenn er gewollt, vor Schmach hätte reiten können! — Würde ich mehr, ich würde mehr sagen! murmelte Daniel.

Die nächsten Stunden verfloßen unter Berathungen über die nächste Zukunft und unter der Sorge, die man dem erschöpften Anselm angedeihen ließ. Franz wollte mit Andbruch des Tages zu Herrn Diek, und Louise nach dem Landhause eilen. Bis dahin bereitete sie in der Küche ein Frühstück. Endlich erschien das Morgenroth durch die Fenster; es verkündete einen schönen Maitag. Da ward heftig an der Glocke gezogen. Franz öffnete die Thür; er bebte zurück, Gertrud stand an der Schwelle. Sie war so erschöpft, daß sie fast zu Boden sank. Durch Zeichen gab sie den Wunsch zu erkennen, daß Franz sie in das Zimmer führen möge. Es geschah. Louise eilte der Freundin zu Hilfe. Man ließ die bis zum Tode Erschöpfte auf den Sopha nieder. Als sie Anselm erblickte, bedeckte sie mit beiden Händen das Gesicht und weinte bitterlich. Dann sprang sie auf und warf sich ihrem Manne erschütterter an die Brust.

— Jetzt erst hältst du mich für unschuldig? fragte Franz. Geh' du hast mich nie geliebt! Er entwand sich ihrer Umarmung.

— Ich verzeihe dir, Franz, du hast mich nie gekannt! Wenn ich auf die Scheidung von dir eingegangen, wenn ich dem Advokaten Hoffnung machte, seine Frau zu werden; wenn ich die Nähe des Menschen duldete, den ich für einen Verbrecher hielt, so geschah es aus Liebe zu dir, Franz. Ich habe dich verleugnet, um deine Ehre zu retten; ich habe mich meines Kindes entäußert, um ihm den Vater zu erhalten. Die Freundlichkeit, die ich zur Schau trug, dem Mörder meines Glückes gegenüber, bedeckte ein schwer bekümmertes Herz. Als ich dich auf dem Vorplatze empfing und kalt abfertigte, war Klara in diesem Zimmer; Franz, hätte ich anders gehandelt, du würdest nie vor der Welt gerechtfertigt worden sein. Ich habe nie an keiner Unschuld gezweifelt, darum habe ich lähn das Werk unternommen, das mir gelungen ist. Du fordertest dein Kind von mir — ach, wie gern hätte ich es dir übergeben, um dich zu fesseln, die Hoffnung auf den Empfang Marien's sollte dich ermutigen und von Schritten der Verzweiflung abhalten. Die Bemühungen der Familie Roland, dich mir verhaßt zu machen, zeigten mir die ersten Spuren zu dem Ziele, das ich zu erreichen suchen mußte. Gestern Abend erfuhr ich, daß Daniel beseitigt werden sollte; ich sandte Louisen ab, die sich mit mir zu gleichem Zwecke verbunden hatte. Anselm ist da, und mit ihm ist deine Ehre

indef, trotz des großen Blutverlustes, ihn am Leben zu erhalten.

Neuenbürg, den 11. August. — Mittheilungen aus den Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten über das Forstpolizeigesetz.

(Fortsetzung.)

Zu I. Verbot der Streunungen. In einem 2. Vortrage bemerkte der Abgeordnete Veutter gegen Freiherrn v. Wöllwarth, welcher die Schädlichkeit der Laubstreunung wiederholt betonte und gegen Mohl, welcher, soweit Streunungen noch auf privatrechtl. Titel sich gründen, ein Verbot des Gebrauchs von schneidenden Werkzeugen beantragt hatte, Folgendes:

Es ist bedauerlich, daß, wenn man von Waldstreu spricht, man sich häufig dabei nichts anderes denkt, als Laubstreu. Es ist dies auch dem Freiherrn von Wöllwarth passirt, und ich glaube, gerade von diesem Standpunkte aus ist ihm weiter passirt, daß er gezeigt hat, daß er die Gegenden, welche ich hauptsächlich im Auge habe, nicht genau kennt. In den eigentlichen Waldgegenden, da wo der Boden zum größten Theil absoluter Waldboden ist, ist wenig Laubstreu zu gewinnen, da ist nur Nadelholz Bestand und dieser liefert hauptsächlich Bodenstreu, welche man, glaube ich, bis zu einem gewissen Belang entnehmen kann, ohne daß man dem Wald schadet. Es ist deswegen auch ganz und gar unrichtig, wenn der Herr Abgeordnete von Alen beispielsweise beantragt, es sollen bei Gewinnung solcher Streu schneidende Werkzeuge verboten werden.

Meine Herren! wenn man z. B. Heidestreu, Farren und Priemenstreu gewinnen will, dann muß man schneidende Werkzeuge haben; dann muß man entweder eine Sense oder Sichel dazu haben. Wenn diese Werkzeuge verboten sind, dann erst wird die Streu in schädlichster Weise gewonnen, denn dann rupft man Alles, theilweise auch den Boden heraus. Was die Miststreu betrifft, so hat der Herr Abgeordnete Netter den Bericht des Herrn Abgeordneten Mohl keineswegs ignorirt. Der Herr Abgeordnete von Alen will ja auch die Gewinnung von Miststreu nur zulassen in Schlägen. Ja, meine Herren! die Schläge fallen nicht immer in die Zeit, in welcher diese Streu benützt werden kann, und jedenfalls würde die Streu, die von dem Reifach in Schlägen gewonnen werden kann, bei Weitem nicht ausreichen.

Ein glänzendes Abstimmungsresultat lohnte den heißen Kampf. In namentlicher Abstimmung wurden die Anträge des Abg. Mohl mit 59 gegen 3 Stimmen abgelehnt und nach dem Antrag des Abg. Veutter bei dem Regierungsentwurf belassen.

Zu II. Abstand von Waldanlagen gegen Felder.

Nicht so glücklich war der Abgeordnete Veutter mit einem von ihm in Gemeinschaft mit Freiherrn von Hermann gestellten Antrag dahin lautend: „Bei neuen Waldanlagen ist von der Grenze gegen Feldgüter, Wiesen, Weinberge u. s. w. 3 Meter Abstand zu halten.“ Dieser Antrag wurde mit Hinweisung auf die Nachteile, welche für angrenzende Felder durch Wurzelausbreitung und Ver-

schattung entstehen, auch mit Constatirung der Thatfachen, daß zuweilen mitten in Acker hinein Wald gepflanzt und die Einholung der gemeinderäthlichen Cognition in der Regel unterlassen werden, des Näheren begründet. Der Antrag fand aber hauptsächlich deshalb keine Annahme, weil diese Frage nicht im Forstpolizeigesetz, sondern im allgemeinen Landesculturgesetz zum Austrag kommen müsse.

Zu III. Sammeln von Beeren, Kräutern und Pilzen im Walde.

Im Gesetzentwurf war als Art. 20 beantragt:

Mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen wird bestraft, wer in fremdem Walde: 1) unbefugt Kräuter, Beeren, Pilze sammelt, 2) der bestehenden oder erhaltenen Erlaubniß zuwider außer den ordentlichen Holztagen oder an nicht gestatteten Plätzen Leeseholz sammelt oder sich hiebei einer Art, Säge, eines Messers oder ähnlicher Werkzeuge, Steigvorrichtungen oder eines Fuhrwerks bedient, 3) sonstige Walderzeugnisse, welche ihm zur Gewinnung oder Sammlung überlassen sind, außer der dafür festgesetzten Zeit oder an andern als den angewiesenen Waldorten holt oder sich hiebei nicht gestatteter Werkzeuge oder Fortschaffungsgeräthe bedient, 4) in den Fällen Ziffer 1—3 den Erlaubnißschein nicht bei sich führt, ihn unbefugt einem andern überläßt, oder den in dem Erlaubnißschein hinsichtlich der Gewinnung und des Sammelns angegebenen Vorschriften entgegenhandelt.“

Die Kommissionsmehrheit beantragte den Art. 20 so zu fassen: Mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu acht Tagen wird bestraft, wer in fremdem Walde 1) gegen ein öffentlich bekannt gemachtes Verbot des Waldeigentümers Kräuter, Beeren, Pilze sammelt; 2) der bestehenden oder erhaltenen Erlaubniß zuwider außer den ordentlichen Holztagen oder an Plätzen, wo es nicht gestattet ist, Leeseholz sammelt oder sich hiebei einer Art, Säge, eines Messers oder ähnlicher Werkzeuge, einer Steigvorrichtung oder eines nicht gestatteten Fortschaffungsgeräthes bedient; 3) sonstige Walderzeugnisse, welche ihm zur Gewinnung oder Sammlung überlassen sind, außer der dafür festgesetzten Zeit oder an andern als den angewiesenen Waldorten holt oder sich hiebei nicht gestatteter Werkzeuge oder Fortschaffungsgeräthe bedient; 4) in den Fällen wo ein Erlaubnißschein ausgestellt worden ist, denselben nicht bei sich führt, ihn unbefugt einem andern überläßt, oder den in dem Erlaubnißschein hinsichtlich der Gewinnung und des Sammelns gegebenen Vorschriften entgegenhandelt.“ Der Abgeordnete Veutter stellte in Gemeinschaft mit dem Abg. Nikolai den Antrag die Strafe von 30 M. auf 10 M. herabzusetzen, die Haftstrafe ganz zu beseitigen, die Ziff. 1 so zu fassen, 1) in einer den Wald schädigenden Weise Kräuter, Beeren, Pilze sammelt, endlich unter Ziff. 4 das Erforderniß eines Erlaubnißscheins beim Sammeln von Beeren zc. zu streichen. Freiherr v. Wöllwarth beantragte Ziffer 1 ganz zu streichen, der erste und letzte Antrag von Veutter und Nikolai wurde von der Kammer angenommen, bei Ziffer 1 aber fand der Antrag der Kommissionsmehrheit Aufnahme. (Fortsetzung folgt.)



wieder zurückgekehrt — ich nehme es als fest an, wenn ich auch den Zusammenhang der Wechselangelegenheit nicht kenne; aber auch unser Glück ist zurückgekehrt. Willst du den Grund von allen diesen Verbrechen wissen? Man wollte mich von dir trennen damit ich Paul's Frau werden sollte. Aber Paul liebte mich nicht etwa — Franz, hier sind die Documente, ich habe sie diese Nacht aus dem Sekretär des Advokaten genommen, wo ich nähere Aufschlüsse über Anselm zu finden hoffte — Die Documente des Bruders meines armen Vaters, der in Surinam starb — ich bin, ehe der Morgen graute, zu Fuß, allein nach der Stadt geeilt, um dir zu sagen, daß ich die Erbin von vier Millionen Gulden bin. Als Gattin Paul's sollte ich es erst erfahren — ich bin dem listigen Anwalte zuvor gekommen. Willst du nun deine Frau zurück nehmen? Hat sie nun bewiesen, daß Ihr Herz nicht kalt ist?

Franz war seiner Sinne kaum noch mächtig; er sank vor den Füßen der heldenmüthigen Gertrud nieder.

— Ja, ich habe dich nicht gekannt! rief er aus. Mein Gott, bedurste es denn eines solchen Ereignisses, um mir die Augen zu öffnen?

Die Documente zeigten, daß Gertrud die Wahrheit gesagt, Paul, dem Gertrud's verstorbenen Vater schon vor Jahren die Vollmacht erteilte, das Vermögen des Bruders zu reclamiren, hatte die Angelegenheit in aller Stille so weit getrieben, daß die Tochter nur die Erbschaft in Amsterdam zu erheben brauchte. Welche Mittel er angewendet, um sich der vier Millionen zu verschern, wissen wir. Die Mitwirkung Roland's, des Vaters, ließ sich daraus erklären, daß das Haus Roland und Dief dem Bankrotte nahe war. Im Fall dieser Ausbrüche, sollte Anselm die Schuld mit daran tragen, denn es waren noch mehr falsche Wechsel in Umlauf, wie sich später erwies.

Man beschloß, in der Angelegenheit keinen Schritt zu thun, ehe man Herrn Dief um Rath gefragt. Nachdem Franz für Anselm Kleider besorgt, fuhren die beiden Männer nach der Wohnung des Holländers. Das Wiedersehen des todtgeglaubten Sohnes war ein Erschütterndes. Herr Dief forderte, daß Alles ein Geheimniß bliebe, bis er mit Roland eine Unterredung gehabt, die am nächsten Tage stattfinden sollte; er fürchtete für sein Vermögen. Aber dieser Plan war vereitelt. In der folgenden Nacht gegen 1 Uhr brach der Brand aus, der einen großen Theil der Stadt zerstörte — die Flammen schlugen zunächst aus den Speichern und Wohngebäuden Roland's. Ueber die Entstehung dieses weitumfassenden Unglücks hat man nie Gewißheit erlangt. Nach acht Tagen erst kamen die Bewohner Hamburgs wieder zur Ruhe. Unter der Zahl der Vermißten befand sich auch der Kaufherr Roland und sein Sohn, der Advokat. Franz und Gertrud nahmen an, daß Beide Rechenschaft vor dem ewigen Richter ablegten. Gegen die gottesfürchtige Madame Roland und Klara schritt man nicht weiter ein, und Herr Dief begnügte sich, das Landhaus des Advokaten als Entschädigung anzunehmen. Franz stellte seine Ehre auf das

Glänzendste wieder her; er erhob die Erbschaft seiner Frau, nachdem die Scheidung gerichtlich annullirt worden war.

In Amsterdam blüht jetzt ein großes Handlungshaus unter der Firma „Wiemann und Dief.“ Die arme Louise ist die Gattin des reichen Handelsherrn, und Gertrud hört von ihrem Manne keinen Vorwurf mehr über Kälte und Gleichgültigkeit. Er weiß, daß er treu und innig geliebt wird.

Daniel lebte noch ein Jahr nach diesen Ereignissen; dann starb er in Hamburg, nachdem er sein Vermögen, das aus achttausend Thalern bestand, Anselm Dief testirt hatte.

Herr Dief wohnt im Haag; die alten Tage des guten Herrn werden durch die treue Liebe seiner Kinder verschönt, zu denen er auch Franz und Gertrud zählt.

(Deutsche Ansiedler im Kaukasus). Eiliger Blätter melden: An die Stelle der fort und fort aus dem Kaukasus und Armenien nach der Türkei auswandernden muselmanischen Einwohner ziehen ins Land Massen von deutschen, hauptsächlich württembergischen Familien ein, besetzen die von den Muselmanen verlassenen Häuser und Gründe, und gründen auf diese Weise ganze deutschen Gemeinden. In Suchum-Kales befinden sich heute bereits mehr als 30 württembergische Familien, die, von der Regierung in Allem unterstützt, um Suchum herum eine prachtvolle neue Stadt auführen. Diese deutschen Einwohner führen überall eine Musterwirtschaft ein und wurden in Anbetracht dessen von der Regierung nicht nur vom Militärdienste, sondern auch von allen Steuern und Abgaben befreit.

[Die Witterung in England.] Seit Oktober 1878 erlebte England keine trockene Woche und es antwortete Herr Clare S. Read auf die Frage Lord Beaconsfields: „Was er thun könne, um dem landwirthschaftl. Jammer abzuhelfen?“ mit Rath: „Herr! Beten Sie so fleißig und so inbrünstig, als Sie können, um 3 Wochen schönes Wetter.“ Die Hauptmasse des Heues in den Grafschaften nördlich von der Themse ist noch nicht eingebracht, der Weizen wird wahrscheinlich vollkommen fehlschlagen und die Fruchtknoten der Weizenähren beginnen bereits am Gipfel und am Grunde der Ähre auszufallen. (Schw. M.)

[Ein Feind der Zeitungen.] Ein auf der Südbahnstrecke wohnender Sommerfrischler hatte — so wird aus Wien berichtet — unlängst das Malheur, einen sehr werthvollen, mit Brillanten besetzten Ring zu verlieren. Im ganzen Hause, ja sogar im Abzugskanale wurde nach dem verlorenen Schätze gesucht, aber vergebens. Der Verlustträger, der, nebenbei gesagt, ein sonderbarer Kauz ist, setzte sich vor einigen Tagen im Kaffeehause an einen Tisch, wo gerade über den Werth der Lokalanzeigen debattirt wurde. Unser Mann, der sich damit zu brüsten pflegte, nie eine Zeitung zu lesen, sprach sich in sehr abfälliger Weise aus, worauf ihm einer von der Gegenpartei erwiderte: „Man findet doch manchmal etwas darin, was Einen

interessirt.“ Auf diese Antwort nahm der Angeredete in der Absicht, die Behauptung des Gegners lächerlich zu machen, die vor ihm liegende Zeitung und durchslog sie. Plötzlich fuhr er auf und stürzte aus dem Kaffeehause. Nach einer halben Stunde kehrte er mit seinem Brillantringe jubelnd zurück. Er hatte in der Zeitung die Annonce über den gefundenen Ring gelesen und war pfeilschnell auf das Commissariat gelaufen, um dort seinen Schatz zurückzuerhalten. Seither soll er etwas besser auf Annoncen und Blätter überhaupt zu sprechen sein.

[Verwendung der Karbolsäure in der Pflanzenkultur.] Die Karbolsäure wird mit Wasser gemischt, 24 Stunden stehen gelassen und in dieser Zeit wiederholt tüchtig durchgeschüttelt. Es bildet sich so auf dem Wasser eine Schicht Fettstoff, welche durch sorgfältiges Abgießen unter Zuhilfenahme eines Nöhrchens vollständig zu entfernen ist. Mit einem 100-fach verdünnten Karbolwasser werden Pflanzen einmal kalt überbraust, worauf alle vorhandenen Erdflöhe über Nacht vollständig verschwinden werden. Auch Ameisen lassen sich in ähnlicher Weise von Obstbäumen abhalten und zwar dauernd dadurch, daß ein Streifen von loser Baumwolle, etwa 3 Centimeter breit, mit einem Bindfaden um den Stamm befestigt und mit der Karbolsäure getränkt wurde.

(Ein komisches Mißverständnis). Ein junges Ehepaar aus den höheren Ständen in Berlin faßte dieser Tage den Entschluß, eine ihm befreundete, bei Lübbenau ansässige Familie mit einem Besuch zu überraschen. Um nun sofort bei der Ankunft einen Wagen zur Weiterbeförderung zu finden, telegraphirte der Gatte an einen Fuhrwerksbesitzer nach Lübbenau und bestellte einen Leichten Wagen, der bei der Ankunft des Zuges auf dem dortigen Bahnhof halten sollte. Die Eheleute trafen auch pünktlich ein, der Wagen war ebenfalls bereits an Ort und Stelle, aber anstatt eines leichten Wagens hatte man — einen Leichtenwagen geschickt.

[Eine seltene Greifin.] Das bekannte Wort Ben Utiba's, daß „Alles schon dagewesen“, wird doch manchmal recht augenfällig erschüttert. Als noch nicht dagewesen dürfte die Mittheilung eines Berliner Armenarztes angesehen werden, wonach eine 93 jährige Wittwe in Folge jahrelangen übermäßigen — Tabakrauchens bedenklich erkrankte und auch mit der Pfeife im Munde gestorben ist.

Stuttgart, 14. August. [Iren ist menschlich.] Eine Bauersfrau welche heute in die Markthalle kam und dort einen frisch geschossenen Hirsch von 150 Pfund Gewicht liegen sah, rief bei dessen Anblick aus: „Ach Gott, da liegt ja ein krepirtter Esel, und er sieht erst noch so frisch aus.“ Natürlich entstand über diese naive Verwechslung ein endloses Gelächter und man ließ die Frau auf ihrem Glauben.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. August 1879. 20-Frankenstücke . . . 16 M. 18 S